

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 26.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S. für den Vertrieb 2 M. außerhalb des Bezirkes 2 M. 25 S.

Samstag den 3. März.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat März nehmen alle Postämter bezw. Postboten an.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### An die Ortsschulbehörden.

Die Gemeinden, in welchen Winterabendschulen mit landwirthschaftlichem Unterricht gehalten werden, haben Fragebögen erhalten, um deren sorgfältige Ausfüllung alsbald nach Schluß des Unterrichts gebeten wird. Wo keine landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen bestehen, aber Abendversammlungen oder Lesevereine eingerichtet, oder Ortsbibliotheken vorhanden sind, wird im Laufe des Monats März ebenfalls Anzeige hierüber gewünscht.

Die Berichte sind an den schultechnischen Beirath, Hrn. Dekan Freihofen, einzusenden.

Den 1. März 1877.

Vorstand des landw. Vereines:  
Oberamtmann Günther.

N a g o l d.

### Zur Feier des Geburtsfestes

## Sr. Majestät des Königs

findet am Dienstag den 6. März, Vormittags 10 Uhr, ein vom Rathhaus aus gehendes Zug in die Kirche statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.  
Stadtschultheißenamt.  
Engel.

### Bekanntmachung der K. Postdirektion, betreffend den Verschluss der gewöhnlichen Pakete.

Neuerdings an uns gerichteten Anfragen zufolge scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß bei Versendung gewöhnlicher Pakete (ohne Werthangabe) mit der Post ein Verschluss mittelst Siegel vorgeschrieben sei.

Nach den bezüglichen Bestimmungen der Postordnung, sowie des Deutsch-Oesterreichischen Postvertrags ist es jedoch gestattet, bei Paketen ohne Werthangabe im innern württembergischen Verkehr, im Verkehr mit dem Reichspostgebiet, mit Bayern und mit Oesterreich-Ungarn von einem Verschluss mittelst Siegel oder Blei dann abzusehen, wenn durch den sonstigen Verschluss oder durch die Untheilbarkeit des Inhalts selbst die Sendung hinreichend gesichert erscheint. Bei Sendungen, deren Umhüllung aus Packpapier besteht, kann der Verschluss mittelst eines guten Klebstoffs oder mittelst Siegelmarken aus Papier oder einem ähnlichen festeren Stoffe hergestellt werden. Auch bei anderen Paketen können Siegelmarken in Anwendung kommen, sofern diese mit Rücksicht auf den zur Verpackung benutzten Stoff so beschaffen sind, daß dadurch ein haltbarer Verschluss erzielt wird.

Bei Reisetaschen, Koffern und Kisten, welche mit Schloßern versehen sind, sowie bei gut bereiften und fest verspundeten Kisten, auch fest vernagelten Kisten bedarf es, wenn eine Werthdeklaration nicht stattgefunden hat, ebenfalls keines weiteren Verschlusses durch Siegel oder Blei. Dergleichen können gut umhüllte Maschinentheile, größere Waffen und Instrumente, Kartentasten, einzelne Stücke Wildpret, 3 B. Hasen, Mehe etc., ohne Siegel- oder Bleiverschluss angenommen werden.

Auch im Verkehr mit Belgien, Frankreich und der Schweiz kann bei gewöhnlichen Packetsendungen ohne Werthangabe von einem Verschluss mittelst Siegel unter der Bedingung abgesehen werden, daß die Sendungen durch den sonstigen Verschluss oder durch die Untheilbarkeit des Inhalts hinreichend gesichert erscheinen.

### Tages-Neuigkeiten.

Auf die erledigte Gerichtsnotarstelle in Laupheim wurde der Gerichtsnotar Stähle von Horb, dessen Ansuchen gemäß, versetzt.

Geborden: den 18. Febr. zu Simmersfeld Spaltbeiß Waldelich.

Erntingen, 28 Febr. Die nächste totale Mondfinsterniß, welche bei uns sichtbar ist, beginnt in den späten Abendstunden des 23. August dieses Jahres. Außerdem werden im Laufe dieses Jahrhunderts noch folgende totale Mondfinsternisse vorzugsweise in Europa sichtbar sein: 1880 am 22. Juni und 16. Dezember, 1884 am 20. April und 4. Oktober, 1892 am 4. November, 1894 am 11. März und 4. September, 1898 am 27. Dezember und 1899 am 23. Juli.

München, 26 Febr. Vor einigen Tagen wurde in das Zuchthaus in der Vorstadt Au ein 50jähriger Bauernmann eingeliefert, welcher nach einer völlig tadellosen Vergangenheit wegen Meineids zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden war.

Aus der Pfalz. (Heiliger Lehm aufs Brot!) Der Besuch der Gnadenquelle in Wörpingen florirt munter fort, und auch die Pfalz stellt ihr starkes Kontingent dazu. Sind doch neulich von St. Ingbert allein an 400 Personen nach Wörpingen gewallt und heimgelehrt mit Gnadenwasser beladen, das sie zu Kus und Trinken für sich und Andere in blechernem Behälter mitgeschleppt hatten. Indessen begnügt man sich schon nicht mehr mit dem Wörpinger Wasser, man will konsequenter haben und nimmt sich Erde, richtiger Lehm, von der Umgebung der Wunderquelle mit, den man wie Salz aufs Butterbrod streut und verspeist. Sollte man's glauben! Aber es ist wahr und wirklich passiert im Jahre des Heils 1877 in der aufgethürten Pfalz am Rhein. Einem der Erd-Esser soll es, wie ich höre, freilich übel bekommen sein, in seinem heiligen Eifer hatte er wohl die Quantität zu groß genommen, worauf der solche Zumuthung ungewohnte Unterleib sehr empfindlich reagierte.

Aus der Oberpfalz wird uns die Copie des folgenden Leumunds- und Vermögenszeugnisses mitgetheilt, welches unlängst ein dortiger Dorfbürgermeister einem Ortschaftswohner ausgestellt hat, der Aufstellung im niederen Bahndienst sucht: „Sein Leumuth ist latentvoll und betragendwerth. Vermögensverhältnisse besitz er keine. Doch lebt er in Contumaziam.“ (Concubinat ist gemeint.)

Berlin, 28. Febr. (Edhem Pascha beabsichtigt, nach dem Friedensschluß mit Serbien von den Großmächten wegen Rußlands Rüstungen Aufklärung zu verlangen. Rußland soll seine Garantie Forderungen aufrecht erhalten. Der Zusammentritt einer Konferenz ist nicht unmöglich.)

Berlin, 28. Febr. In der heutigen Bundesversammlung wurde auf Antrag Sachsens mit 30 gegen 28 Stimmen beschlossen, daß der Sitz des Reichsgewissens in Berlin sein soll. Für Leipzig stimmten außer Sachsen und den thüringischen Staaten: Bayern, Württemberg, Pommern, Mecklenburg und Oldenburg. — Es lauschten wieder Gerüchte über eine beabsichtigte Verschmelzung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit der Eisenbahnverwaltung. Das Präsidium des Reichseisenbahnamts soll dem Generalpostmeister übertragen werden.

Berlin. Hiesige Blätter erzählen neulich eine sehr pikante Geschichte vom jetzigen türkischen Großvezier Edhem Pascha, der eine schmucke Berliner Bäcker-tochter angeblich sich habe nach Stambul nachkommen lassen, um sie seinem Harem einzuverleiben. Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Geschichte nur einen Fehler, den nemlich, nicht wahr zu sein. Auf der hiesigen türkischen Botschaft hat man sogar einen Augenblick lang daran gedacht, die hübsche Erfindung als solche zu kennzeichnen und mit einem Dementi zu beehren. Schließlich ist man aber davon abgekommen, weil man meinte, daß die erzählte Geschichte an sich für einen Muselman überhaupt nichts Verlegendes enthalte, und so ließ man sie auf sich beruhen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir unseren

Lesern ein einschlägiges Hörtörchen mittheilen, das sich jüngst in einer Abendgesellschaft bei einem hiesigen reichen Bankier abgespielt hat. Ein türkischer Diplomat saß bei Tische an der Seite einer entzückenden, jugendfrischen Blondine, mit der er sich aufs herzlichste unterhielt. Die Unterhaltung streifte auch die politischen Tagesfragen. „Ich war sehr erstaunt“, sagte der Botschafter, „in den Protokollen der Konferenz keinen indignirten Protest zu finden gegen das Recht, welches sich Ihre Landsleute anmaßen, mehr als eine Frau zu nehmen!“ — „Gnädigstes Fräulein“ — entgegnete mit Würde der Türke — „wären die abendländischen Herren so aufrichtig in ihren Herzensangelegenheiten wie wir, so würden Sie längst erkannt haben, daß jene in dieser Beziehung — alle Muselmänner sind.“

Selbstmord aus Scham. Frln. Vina K., Konfektionseuse in einem Berliner großen Geschäft, hatte mit einem in demselben Geschäft angestellten Kommis schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß angeknüpft, das zu einer ehelichen Verbindung führen sollte. Aus irgend welcher Ursache wurde der Kommis plötzlich entlassen — und war auch gleich wie von der Erde verschwunden. Vina nahm sich das schwer zu Herzen, sie wurde mit jedem Tage bleicher; als sie in der vergangenen Woche den Prinzipal um Urlaub bat, um sich einige Wochen in der Landluft zu erholen, wurde ihre Bitte gern gewährt. Die Kranke begab sich nach einem Dorfe unweit Königs-Wusterhausen zu einer ihr bekannten Frau und theilte ihr mit, daß ihr Verhältniß zu ihrem Liebhaber nicht ohne Folgen geblieben sei und daß sie ihre Stunde in ländlicher Zurückgezogenheit abwarten wolle. Da sie Geld hinreichend mitgebracht hatte, so wurde ihr von der Frau ein Stübchen angewiesen, in dem sich Vina gleich häuslich einrichtete. Gegen Abend wurde die Wirthin vom Hause abgerufen und als sie nach ungefähr einer Stunde in ihre Wohnung zurückkam, fand sie ihre Mietherin, in ein schneeweißes Todtenhemd gekleidet auf dem Bett lang ausgestreckt, leblos an. Ein Zettel auf dem Tische besagte: „Ich kann die Schande nicht überleben und habe Gift genommen. Alles was ich mitgebracht, gehört Ihnen Frau K., lassen Sie mich auf dem Friedhof dieses Dorfes begraben, aber kein Kreuz, keine Tafel, kein Gedenkstein und auch kein Hügel deute die Stelle an, wo eine Verzweifelte mit gedrohenem Herzen ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.“ Auf der Rückseite dieses Zettels stand der bekannte Liebesvers: „Das arme Herz hienieden, von manchem Sturm bewegt, erlangt den wahren Frieden erst, wenn es nicht mehr schlägt.“ (St. N. B. 31g.)

Dem Vorgange Deutschlands, welches in Anerkennung der für die Kriegserfordernisse der Gegenwart als unzulänglich erachteten technischen Truppen ein besonderes Eisenbahn-Regiment formirt hat, ist in neuester Zeit auch Rußland gefolgt. Dieser Staat hat vorläufig ein Eisenbahn-Bataillon errichtet, welches der Sappeur-Brigade im Militärbezirk Moskau zugetheilt ist. In Oesterreich ist man ebenfalls zur Erkenntniß der Nothwendigkeit einer solchen Truppe gelangt, allein wegen der beschränkten Geldmittel hat die Regierung vor der Hand von der Formirung derselben Abstand nehmen müssen und sucht dies dadurch zu ersetzen, daß auf die Anordnung des österr. Kriegsministeriums die Offiziere des Pionierregiments in den Eisenbahnbau und in den Betriebsdienst auf Bahnen praktisch eingeführt werden, was allerdings nur als Nothbehelf betrachtet werden kann.

Wien, 26. Febr. Der serbisch-türkische Friedensschluß gilt hier als so gut wie abgemacht. Erst nach demselben beabsichtigen die Kabinete an Rußland eine Rückantwort auf das Gortschakoff'sche Rundschreiben zu richten, da die sodann wesentlich modifizierte Situation eine Aktion der russischen Truppen eher zurückschieben lasse.

Der Korrespondent der „Karl. Ztg.“ in Wien

schreibt unterm 26. Febr.: „Ich glaube bestimmt zu wissen, daß eine neue Dreikaiserzusammenkunft formell angeregt ist. Ob ihr Stattfinden bereits gesichert, vermag ich nicht zu sagen.“ Auch andere Blätter brachten in den letzten Tagen entsprechende Nachrichten.

Wien, 28. Febr. Seit dem 25. Februar marschirt die gesammte Reserve der russischen Söldarmee an die rumänische Grenze. Gestern wurden die Reservoparks nach Chotin beordert. Große Lieferungen sind nach Jassy, Galatz, Bukarest und Giurgewo ausgeschrieben. Alle Vorbereitungen zum Uebergang über den Pruth sind fertig.

Wien, 27. Febr. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, wonach den bisherigen Mitgliedern des Cabinets Disza von Neuem ihre Aemter übertragen werden.

Paris. Die halbe Million, welche die Regierung zu Bestellungen in Lyon verwendet, wird hundert Weberstühle zwei Monate lang beschäftigen, während 15,000 Stühle ruhen. Es ist dies ein schlagender Beweis gegen pekuniäre Staatsbülfe. Wirksamer dürfte die Intervention der Damen sein, welche die Seide wieder in Mode bringen. Die bezügliche Damenverschönerung, wieder seidene Kleider zu tragen, verbreitet sich wie ein Lauffeuer über das ganze Land. Der Erfolg wird bereits nicht mehr bezweifelt. (S. 8.)

Im Jahr 1875 sind in Frankreich 950,975 Frauen und 66,876 — 7 Proc. uneheliche. Im niederländischen Seine-Departement kamen 63,419 zur Welt, darunter 15,613 uneheliche = 32 Proc. und in Paris selbst kamen jedesmal auf 3 eheliche Geburten eine uneheliche.

Känktlingell! In Toulouse (im südlichen Frankreich) hat sich am 23. Febr. ein Fall von besonderer Knackthatsache bei einer Frau ereignet. Frau Journet, die Gattin des bekannten Courieristischen Apotekers, ist von fünf Kindern entbunden worden (wovon zwei Knaben und drei Mädchen); zwei Kinder sind am Leben geblieben. — Wenn das so fortgeht, so bekommen wir in diesem Jahr eine recht neue Geburtsstabelle! (R. B. 24.)

London, 27. Febr. Dem Reuterschen Bureau wird aus Washington telegraphisch gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat einen Gesetzesentwurf angenommen, wonach, falls das Ergebnis der Präsidentschaftswahl bis zum 4. März nicht bekannt gemacht sein sollte, die Präsidentswürde provisorisch dem Präsidenten des Senats zu übertragen wäre, und für den Fall, daß dieser nicht die verfassungsmäßigen Eigenschaften dazu besäße, dem Präsidenten des Repräsentantenhauses, und in Voraußetzung der Unfähigkeit des Regierers, dem Staatssekretär. Die Künzler-Commission hat entschieden, daß die Wahlstimmen von Süd Karolina für Hayes zu zählen seien.

London, 28. Febr. Nach hier eingegangenen Privatmeldungen aus Wien hätte sich die Pforte an die Großmächte mit der Erklärung gewendet, daß sie zur Ausführung des Reformwerkes eine Frist von drei Jahren beanspruche. Gleichzeitig habe die Pforte die Verpflichtung übernommen, falls nach Ablauf jener Frist das Reformwerk als nichtlungen angesehen werde, die seitens der Konferenz vorgeschlagenen Garantien anzunehmen.

London, 28. Febr. Aus Dundee wird der Untergang des Dampfers „Elyberg“ mit der ganzen Mannschaft gemeldet.

Belgrad, 28. Febr. Die große Skupstina hat soeben die mit der Pforte vereinbarten Friedensgrundlagen angenommen und ist, nachdem ihre Aufgabe hiermit beendet worden, wieder geschlossen.

Konstantinopel, 27. Febr. Das Einvernehmen zwischen der Pforte und Serbien wurde heute endgültig festgestellt. Das Protokoll das morgen sicher unterzeichnet werden wird, enthält 3 Punkte: Status quo, Amnestie und Räumung des serbischen Gebiets durch die Türken innerhalb 12 Tagen. Serbien überreicht sodann der Pforte eine Note, enthaltend die Garantie für 4 Punkte: Verbot von Verleumdungen, Aufziehen der ottomanischen Klause neben der serbischen, Judenemanzipation, Verhinderung bewaffneter Vorden. Dagegen ist die Bestellung eines ottomanischen Kommissärs in Belgrad und die Frage des Besitzes von Zwornik nicht berührt. Fürst Milan wird hierauf an den Großwesir die Zustimmung zu den Friedensbedingungen telegraphieren, wopon die Pforte Akt nimmt, wopon der Sultan einen neuen Kerman erläßt.

Konstantinopel, 28. Febr. Der Waffenstillstand mit Montenegro ist behufs Weiterführung der Friedensverhandlungen formell um 20 Tage verlängert und sind entsprechende Verfügungen erlassen

worden. Die montenegrinischen Friedensabgesandten werden am Freitag hier erwartet.

### Literarisches.

#### Gef. der Methodismus und die evangelische Kirche Württembergs (Schluß)

Es ist mit dem Bisherigen das ungerichte Verfahren des Methodismus bezeichnet, wie er die ev. Kirche in ihrem Recht und Bestand schädigt — so unterzieht der Verfasser in einem dritten Abschnitt das eigentümliche innere Wesen des Methodismus selbst einer Prüfung auf Grund der ev. Wahrheit. Da hören wir zuerst von der „methodistischen Buhpredigt.“

Die Methodisten rechnen es sich zum Ruhme, durch eindringliche Buhpredigt viele aus ihrem Verderbenseinde aufzurütteln und zu Glauben und Seligkeit zu führen. Mit Recht erkennt der Verf. die Gewalt der Buhpredigt eines Wesley und eines Whitefield an und bezeichnet „die erweckliche Buhpredigt“ bis auf den heutigen Tag als eine besondere Gabe der Methodistenprediger. „Aber eben an diese besondere Gabe knüpft sich eine bedenkliche Einseitigkeit und unevangelische Uebertreibung.“ Die Methodisten haben aus ihrer eigentümlichen Art der Buhpredigt einen Model gemacht, in welchen die Belehrung aller Seelen hineingedreht wird.

Die Stufenfolge, in welcher das Werk der Gnade an den Seelen sich vollziehen soll, besteht ihnen darin, daß der Sünder zuerst durch eine Gewissen und Gefühl bestärkende und erschütternde Buhpredigt in eine Angst und Noth um seine Sündenschuld und Seelenheil hineingeführt werde und daß ihm alsdann durch Vorhaltung der rettenden Gnade Gottes und durch heftiges anhaltendes Beten und Ringen um Vergebung und Gnade zu einer plötzlichen und freudigen Erregung der Gnade und einer frohlockenden Empfindung der Gewissheit seiner Begnadigung und Erneuerung verholfen werde.

Der bibelkundige Leser wird dem Verfasser Recht geben, wenn er behauptet, daß diese Weise der Belehrung in dieser festgemobelten Regelmäßigkeit nicht mit der Lehre und Wirksamkeit Jesu und der Apostel übereinstimmt. Verf. erinnert zwar selbst an solche Belehrungen, bei denen es in heftigen und plötzlichen Ueberragungen zu einem Durchbruch aus der Finsterniß der Sünde in das Licht der Gnade gekommen; man denke an Paulus, Augustin oder Luther. Aber einerseits sind solche stürmische Wirkungen thatsächlich keineswegs Regel, sondern Ausnahmen, wie ein Blick ins Neue Testament zeigt; andererseits liegt es auch in der geistlichen Natur der Sache selbst, daß das Wirken des heiligen Geistes in eine Regel nicht zu fangen noch zu spannen ist. Wie himmelweit verschieden ist z. B. die Belehrung Pauli oder die Luthers von dem treibhausartigen Drängen nach den Regeln methodistischer Kunstfertigkeit!

Allerdings kommen für ganze Zeitgeschlechter und für einzelne Seelen, nachdem sie unter die Bearbeitung von Seiten des Wortes und Geistes Gottes gestellt worden sind, früher oder später Zeiten und Stunden der Entscheidung, wo es gilt, mit durchbrechendem Ernst das nahe kommende Himmelreich gleichsam an sich zu reißen, vergl. Matth. 11, 12. Febr. 3, 7, 8. Aber das ist doch eine schlimme menschliche Eigenmächtigkeit, wenn sich Prediger des Evangeliums bei allen Seelen, mit denen sie es zu thun bekommen, herausnehmen wollen, nur geschwind durch stürmisches und treiberisches Einbringen auf Herz und Gewissen, Gefühl und Empfindung die Seele zur engen Pforte gleichsam hinzureißen und ihr die innere Entscheidung abzuräumen und anzudrängen. Das ist Treibhauswesen; die Arbeit Jesu aber ist bekanntlich eine Sämansarbeit, welche der inneren Entwicklung des Gnadenwerks Gottes in den Seelen Raum und Zeit läßt.

Wenn es demnach der Methodismus mit dieser seiner Einseitigkeit und Eigenmächtigkeit in Auffassung und Betreibung des Belehrungswerkes nicht zu einer gesunden Auffassung der biblischen Wahrheit nach ihrer ganzen Höhe und Tiefe und Weite bringt, so muß man noch viel mehr die verschiedenen äußerlichen Beförderungs mittel unevangelisch nennen, durch welche der Methodismus das Werk der Gnade betreiben und an welchen er es erkennen und messen will. Schon unter den gewaltigen Predigten der Gründer des Methodismus zeigten sich bei den ergriffenen Zuhörern manchmal krankhafte körperliche Wirkungen der heftigen Seelenbewegung. Die Leute fielen auf den Boden, bekamen krampfhaften Zuckungen und beteten unter lautem Geschrei.

Es ist sehr zu beklagen als ein Zeichen von Mangel an geistlicher Reife und Reife, daß der Methodismus solche heftig fleischlichen Gefühls- und Nervenaußregungen begünstigt, daß er ein Wohlgefallen daran hat, wenn sie durch die heftige und aufregende Art des Predigens hervorgerufen werden, ja daß er geradezu darauf ausgeht, sie hervorzurufen, sie als vermeintliche Mittel denüht, um die Bekräftigung ins Werk zu setzen und als Kennzeichen des Wirkens des Geistes Gottes ansieht. Zu welchen Verirrungen diese „Geisttreiberi“ führt, zeigen die methodistischen „Feldversammlungen“ in Amerika, wo diese Krämpfe und Ausregungen echt amerikanisch im Großen betrieben werden.

Auf deutschem Boden allerdings hüten sich die Methodisten wohl, durch solche maßlose Schwarmgeisteri ihr Ansehen aufs Spiel zu setzen, obgleich es an krankhaften Erscheinungen in dieser Richtung auch hier nicht fehlt. Verf. erinnert namentlich an das heftige, treiberische, aufregende Beten, das oft mit einzelnen Seelen, die zum Durchbruch gebracht werden sollen, angestellt und über Gebühr fortgesetzt wird.

Die goldenen Worte, in denen der Verf. all diese künstlichen Veranstaltungen echt nüchtern evangelisch beurteilt, muß man im Wächlein selbst nachlesen. (S. 34, 35.)

Es ist mit dem Bisherigen die methodistische Buhpredigt beurteilt, so handelt es sich weiter um eine Würdigung der seelsorgerlichen Leitung, welche der Methodismus seinen Erweckten angedeihen läßt. In der Einrichtung dieser Seelenleitung drückt sich nicht weniger als in der Buhpredigt das Eigentümliche des methodistischen Wesens aus.

Jede Gemeinde wird in Classen eingetheilt; eine Classe besteht aus ungefähr 12 Personen unter einem Führer. Dieser hat jedes Mitglied seiner Classe wöchentlich einmal zu sehen, um zu erfahren, wie derselbe in der Gottseligkeit fortschreite; er hat Rath zu geben, zu verweisen, zu trösten, zu ermahnen, wie es die Umstände erfordern; er hat wöchentlich einmal mit dem Prediger der Gemeinde zusammenzukommen, um ihm von Kranken und solchen, die einen unordentlichen Wandel führen, Nachricht zu geben.

Zwei, drei oder 4 Glaubige, die Vertrauen zu einander haben, bilden eine Nebenclasse, die ausschließlich aus Männern oder Frauen, aus Verheiratheten oder Lebigen bestehen muß.

Folgende 4 Fragen müssen in jeder ihrer Versammlungen vorgelegt werden:

1) Welche wissentlichen Sünden hast du seit unserer letzten Versammlung begangen? 2) Mit welchen besonderen Versuchungen hattest du zu kämpfen? 3) Wie bist du davon befreit worden? 4) Was hast du gedacht, gesagt oder gethan, wovon du im Zweifel stehst, ob es Sünde sei oder nicht?

Verf. gibt die praktische Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung zu, welche einen vertraulichen Verkehr Gleichgeistmüter und eine eingehendere seelsorgerliche Pflege ermöglicht. Und gewiß bilden diese kleinen Versammlungen, wo jedes mit seinen Angelegenheiten, Meinungen und Bedürfnissen auch zum Wort kommen kann, einen Hauptziehungspunkt des Methodismus.

Aber freilich, wenn man die eigenmächtig menschliche Mäheri und Treiberi betrachtet, in deren Dienst diese Einrichtung steht, durch welche die katholische Ohrenbeichte, darf man wohl sagen, überboten wird, so muß man sich wundern, daß diese Methode unter Leuten, die sich evangelisch nennen, hat Boden gewinnen können.

Evangelische Seelsorge ist denn doch etwas anderes, als diese äußerliche, gesetzlich verregelte Einrichtung, vor den Ohren anderer, welche selbst noch geistlich unmündig oder doch unreif, vielleicht auch unrein und unlauter sind, vielleicht vor einem noch recht jugendlichen und geistlich unreifen Classenführer seine geistlichen Innerlichkeiten herauszuschütten. Das ist wider die geistliche Keuschheit.

Vollends bedenklich nennt der Verf. das viele öffentliche Beten der Mitglieder in den Versammlungen und zwar sowohl von Männern als von Frauen und sogar jungen Mädchen, wohl gar in Gegenwart von Männern und Jünglingen. Verf. bezeichnet es mit Recht als eine Mißachtung der christlichen Züchtigkeit und Sittsamkeit, Frauen und Jungfrauen das öffentliche Beten zu verstaten und sie dazu zu veranlassen und sie dadurch der Versuchung zu geistlicher Schönduerei und Gefallsucht preis zu geben. Daß die Methodisten sich hierbei über ganz klare Schriftausprüche wegsetzen, ist dem Bibelfundigen bekannt, man

lese 1. Cor. 13, 3, 4.

Nachdem der Methodismus nach dem und des eigentümlichen sind wir beglückten Abhandlung Was hat die dem Metho

Der was der evan tung des zu lernen ge wissenhaftig geistlichen An wirkung gege Beruistrene, eifriges Bemü thümlicher Ro bei all dem die sind wir, jaq methodistischer entgegenzutret

Zwar genüber viel Unglauben und sinn und ber gemeinsamen Segenwehr d dargelegten unserer Kirch

Aber sagt der Verf zur Wahrheit einander ver sobald es sich delt, um der zu müssen, we ein anderer den Wahrheit sein können, Unlautere un beachten oder

For Rev Stam



im Huch in Schloßberg b 213 St 2 Km, 4 Km Nadelholzsche und Nadelho Wellen. Ver 11 Uhr.

Allenstaig,

Langholz

Mor Vo kommen aus 45 St. 253 Stang zum Verkauf Den 27.

Wegen M hauses habe

Ho am Schloße Verkauf aus täglich ein werden.

lese 1. Cor. 14, 34. 35. 1. Tim. 2, 11. 12. 1. Petr. 3, 3. 4.

Nachdem wir im Bisherigen gehört haben, wie der Methodismus unsere ev. Kirche behandelt und nachdem uns der Verf. eine schriftmäßige Beurtheilung des eigenhämigen Wesens des Methodismus gegeben, sind wir begierig, von ihm in seinem vierten und letzten Abschnitt die Antwort auf die Frage zu hören: Was hat die ev. Kirche ihrerseits gegenüber dem Methodismus zu thun?

Der wahrheitsliebende Verfasser fragt zuerst, was der evangelischen Kirche selbst durch die Ausbreitung des Methodismus in ihrer Mitte zu merken und zu lernen gegeben wird. Mit echt evangelischer Gewissenhaftigkeit bezeichnet er — er steht selbst im geistlichen Amt — als die beste und friedlichste Gegenwirkung gegen den Methodismus die erhöhte eigene Berufstreue, immer neue Vertiefung der Predigt und eifriges Verüben, den Heilssinn auch in recht volksthümlicher Form zu geben, und als Grundvoraussetzung bei all dem die persönliche Untadelhaftigkeit. „Dann sind wir, sagt er, befähigt und legitimirt (befugt), der methodistischen Wirksamkeit mit ernstlicher Gegenwehr entgegenzutreten.“

Zwar darf man nicht vergessen, daß wir gegenüber vielen Tageserscheinungen, gegenüber dem Unglauben und Aberglauben, gegenüber dem Nammensinn und der Gemüthsstimmung mit dem Methodismus auf gemeinsamen Boden stehen. Darum ist freilich eine Gegenwehr doch noth, wie aus dem im vorigen Artikel dargelegten Auftreten des Methodismus gegenüber unserer Kirche sattham hervorgeht.

Aber unser Zeugniß wider den Methodismus sagt der Verfasser, soll so beschaffen sein, daß die Liebe zur Wahrheit und die Liebe gegen die Personen mit einander verbunden sei. Es kann Pflicht werden, sobald es sich um Beurtheilung der Sache selbst handelt, um der Wahrheit willen streng und scharf sein zu müssen, während Personen gegenüber schon deswegen ein anderer Maßstab anzulegen ist, weil viele sich von den Wahrheitsmomenten, die in einer Partei vorhanden sein können, sich vielleicht anziehen lassen, ohne das Unlautere und Unrechte, das damit verbunden ist, zu beachten oder darein zu willigen. Das letztere der

Fall ist bei vielen unserer Gemeindeglieder, die dem Methodismus anhängen, darin geben wir dem Verfasser ganz Recht, aber ebenso seinem Rath, sie darum doch zur Treue gegen die Kirche zu mahnen und vor der Entfremdung von ihr zu warnen.

Ist aber in einer Gemeinde und Gegend der Methodismus zu rücksichtsloser Entfaltung seiner Eigenart und zum ausgesprochenen Gegensatz gegen die Kirche vorgeschritten, dann thut auch ein öffentliches Zeugniß wieder ihn noth, nicht bloß zur Bertheiligung, wo er schon ist, sondern auch zur Abwehr, wo er einbringen will“ und zwar ein Zeugniß nicht bloß von Seiten der Geistlichen, sondern aller, die zu einem Wort in diesen Dingen berufen sind, also vor allem der Kirchenältesten. Denn — schließt der Verf. — eine Kirche, welche ihr geordnetes Amt der beliebigen Willkür und ihre öffentlichen Ordnungen dem beliebigen Bruche preis geben würde, würde sich selbst in den Augen des Volkes entwerthen und aufgeben und überhaupt aufhören, eine geordnete Gemeinschaft zu sein.

**Berichtigung** eines Druckfehlers im vorigen Artikel. Das Wort Westens heißt: die Welt ist meine Pfarrei u. s. w.

### Allerlei.

— Warum soll ich's lesen? Der alte französische Schriftsteller Fontenelle begegnete einst einem ihm bekannten Dichter, der mit glühenden Wangen, bebenden Lippen und wüthenden Geberden in einer Flugschrift las. „Was gib's, was gib's?“ redete diesen Fontenelle an. — „Eine Schmähschrift gegen mich“, rief Jener hervor. — „Und darum so erregt?“ fragte Fontenelle, „lieber Freund, kommen Sie mit und trinken Sie ein Glas Wein bei mir.“ — Und als sie beisammen saßen und Wein tranken, rief Fontenelle plötzlich seinem alten Bedienten: „Jakob, bringe mir den Schlüssel vom großen Koffer!“ — Der große Koffer war ein ungeheurer Kasten, der fast eine ganze Wand bedeckte. Fontenelle öffnete ihn; der Kasten war mit lauter Heften und Bücheln angefüllt. — „Sehen Sie“, sagte der Greis zu seinem Gaste, „das sind lauter Kritiken und Schmähschriften, theils gegen meine Person, theils gegen meine Werke.“ — „Ist das möglich!“ rief Jener, und jetzt sah er erst, daß

die Broschüren nicht einmal aufgeschritten waren. „Es scheint, Sie haben von diesen Schriften nicht eine einzige gelesen!“ — „Wozu soll ich sie lesen?“ sagte Fontenelle, „das Gute, das sie etwa enthalten konnten, erfuhr ich sicher und schon viel früher von meinen Freunden und konnte es benutzen; das Schlechte und Bissige würde mich nur geärgert haben. Meine Ruhe war mir viel zu lieb.“ — Fontenelle ist an hundert Jahre alt geworden.

— Zeichen der Zeit. Hieronymus Lorm macht gelegentlich die Bemerkung: In unserer eheheueren Zeit hilft es den Mädchen nicht unter die Haube, wenn sie eine schöne gebaute Gestalt haben — sie müssen ein schön gebautes Haus haben, und während die Liebe in früheren Tagen ausrief: „Eine Hütte und ein Herz“, so will sie heute: „Eine Hütte und eine halbe Million Mark!“

— Eine drollige Kombination. Ein etwas seltsamer Kauz fragte einen seiner Freunde: „Wie gefällt Dir dies Bild meiner Mutter?“ — „Ganz vorzüglich!“ erwiderte Jener. „Ei, das muß ja eine Schönheit gewesen sein!“ — „Nun, das will ich meinen!“ ist die Antwort. „Und ich versichere Dich, wenn ich sie zu der Zeit gekannt hätte, wo mein Vater sie geheirathet hat, so wäre nicht er es gewesen, der ihre Hand erhalten hätte!“

— Kleine Lesefrüchte. Wer nicht gelitten hat, versteht die Welt nicht; wer zuviel gelitten hat, wird sie leicht mißverstehen. (Betty Paoli.) — Eh' Du meckst, streichle; eh' Du bittest, schmeichle; (Dorick.)

— Die Gläubiger gleichen den Spielern: Sie setzen immer neue Summen, um den ersten Einsatz zurückzugewinnen. (Balzac.) — Sei Deines Willens Herr und Deines Gewissens Knecht. (Marie v. Ebner.)

### Goldkurs der k. Staatskassen-Verwaltung vom 1. März 1877.

20-Frankenstücke . . . . .	16	26
<b>Frankfurter Gold-Cours vom 1. März 1877.</b>		
20-Frankenstücke . . . . .	16	27-31
ditto . . . . .	16	24-28
Englische Sovereigns . . . . .	20	37-42
Russische Imperiales . . . . .	16	75-80
Holländische fl. 10-Stücke . . . . .	16	65-68
Ducaten . . . . .	9	60-65
Dollars in Gold . . . . .	4	16-19

### Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen

#### Nagold. Niedertrauz & Militär- & Veteranen-Verein.

Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs  
Dienstag den 6. März,  
Abends 7 Uhr,  
im Saale bei Jakob Sautter.

Die Herren Ehrenmitglieder beider Vereine, sowie auch Nichtmitglieder sind hiezu freundlichst eingeladen.

Die Vorstände:  
Gauß, Ader.

Altenstaig.

#### Krieger-Verein.

Zu der am nächsten Dienstag den 6. d. M. stattfindenden Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs werden sämmtliche aktiven, namentlich auch die verehrl. HH. passiven Mitglieder und Freunde der Sache freundlichst eingeladen.  
Vormittags 9 Uhr Sammlung im Lokal, Zug in die Kirche, Gottesdienst.  
Abends 7 Uhr musikalische Unterhaltung.  
Der Ausschuss.

Rohrdorf,

Oberamts Nagold.

1376 M.



Pflegelgeld kann gegen gesetzliche Pfandsicherheit ausgeliehen werden. Näheres bei Schultheiß Killinger.

Altenstaig.

750 M.



Pflegelgeld können auf längere Zeit ausgeliehen werden. Johs. Hartmann, Bäcker.

### Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Löpzin zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: D. Beck, Gymnasiumsstraße 6, Stuttgart.



Von hohen medizinischen Autoritäten geprüft und gegen Keuch- oder blauer Husten, chronische Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, tranken Brustorganen, Lungen-, Hals- und Brustentzündung, Asthma, Brustkrampf vortheilhaft bewährt ist der Rheinische Malz-Extract

### Phenol,

ein vorzüglich linderndes Mittel, welches derartig Leidenden nicht genug empfohlen werden kann. Die enorme Nachfrage und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse und Dankschreiben ist der beste Beweis für dessen ganz vorzügliche Heilkraft. Der Phenol ist in Flaschen à 75 J., M. 1 und M. 1. 50 stets zu haben bei

Carl Pfomm in Nagold,  
F. Reyling in Sob.

### Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von BREMEN nach AMERIKA



nach Newyork: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.	nach Baltimore: 14. März, 28. März. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.	nach New-Orleans: 14. März. Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.
--	--	--

Nähere Auskunft erteilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Württemberg

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Gottlob Schmid in Nagold,  
John G. Roller in Altenstaig.

#### Forstamt Altenstaig, Revier Simmersfeld. Stamm- & Brennholz-Verkauf

am Samstag den 10. März,  
Vormittags 9 Uhr,  
im Hirsch in Hornberg aus Staatswald Schloßberg bei Hornberg:

213 St. Lang und Sägholz mit 109 fm., 4 Km. Buchene Brügel, 224 Km. Kadelholzschleiter, Brügel und Anbruch und Kadelholzreisig, geschätzt zu 700 Wellen. Verkauf des Stammholzes um 11 Uhr.

Altenstaig, den 1. März 1877.  
K. Forstamt.  
Herdegen.

#### Ebershardt Langholz- und Stangen-Verkauf.

Montag den 5. März,  
Vormittags 10 Uhr,  
kommen aus dem Gemeindevwald Köhret 45 St. Bauholz, 12,73 Festmeter haltend, und

253 Stangen zu Drahtanlagen geeignet zum Verkauf.

Den 27. Februar 1877.  
Schultheißenamt.  
Rothfuß.

#### Nagold. Wegen Abbruch meines Hopfentrockenhauses habe ich mich entschlossen, meinen Hopfengarten

am Schloßberg von 1 1/2 Morgen dem Verkauf auszusetzen und kann deshalb täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Wm. Heitler.



Nagold.  
**Avis für Schreiner & Zimmerleute.**

Alle Sorten tannene Schnittwaaren sind stets in großer Auswahl vorrätzig bei

**Eug. Lustnauer.**

Auch empfiehlt sich im

**Lohnschneiden**

unter Zusicherung anerkannt gewissenhafter Bedienung

der Obige.

Nagold.  
**Danksagung & Empfehlung.**

Indem ich hiermit anzeige, daß ich mein kaufmännisches Geschäft vom 1. März an meinem Sohne A. Scholder übertragen habe, danke ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens und bitte meine werthen Freunde, dasselbe auch meinem Sohne zuzuwenden.

**J. A. Scholder, sen.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum aufs beste mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, meine werthen Kunden billig und reell zu bedienen.

**J. A. Scholder, jr.**

**Die Wormser Brauer-Akademie,**

bereits von circa 700 Brauern aus allen Ländern der Erde besucht, beginnt das Sommersemester am 1. Mai. — Programm und Auskunft ertheilt

die Direktion  
**Dr. Schneider.**

Jessenhausen.  
**Einladung.**

Aus Anlaß unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandten und Bekannten auf

Sonntag den 4. März

in das Gasthaus zur Linde hier zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen

Johann Tochtermann, Schieferdecker,  
und seine Frau:  
Catharine Weil von Ebershardt.

**Ziegelwerk Feuerbach.**

Die Unterzeichneten empfehlen sich den H. H. Maurermeistern und Bauunternehmern, für die diesjährige Bauzeit, zur Lieferung von bestgebrannten

**Backsteinen & Gluckern (württ. Format),  
Metersteinen & Dachplatten,**

in beliebigen Quantitäten zu billigen Preisen ob „Station Jussenhausen“  
Gefl. Anfragen erbitten sich

**G. Hofacker & Cie., Stuttgart,  
Herrmannstrasse No. 3.**

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit . . . . .	308,049,700 Mt.
Davon 1876 neu eingetreten 3554 Pers. mit . . . . .	28,810,400 „
Bausfonds . . . . .	73,900,000 „
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . . .	101,029,700 „
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre . . . . .	36,8 Prozent.
Dividende im Jahr 1877 . . . . .	41

Versicherungsanträge werden entgegenommen und vermittelt durch den Agenten

**C. W. Wurst, Verw.-Aktuar in Nagold.**

**für Schneidermeister.**

Ein größeres Tuchgeschäft Würtembergs hat noch einige Mustercollektionen an solide, tüchtige Schneidermeister zu vergeben und nehmen Anträge unter Chiffre K 7596 entgegen

**Haasenstein & Vogler in Stuttgart.**

Altenstaig.  
**Schwarzes Tuch & Burkin**

von A 3 an und höher empfiehlt  
J. F. Hindennach.

Altenstaig.  
**Erdöl, Zucker**

sehr billig bei  
M. Raschold, Conditior.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.  
**Haus- und Flaschner-  
Handwerkzeug-Verkauf.**

Wegen Krankheitsumständen ist Unterzeichneter Willens, sein besitzendes Wohnhaus mit neuengerichtetem Laden bei der alten Kirche, sowie seinen noch neuen Flaschnerhandwerkzeug nebst den erforderlichen Maschinen aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich wenden an

Georg Henne, Flaschner.

**Ärztliche Praxis.**

Ich habe meinen Wohnsitz von Liebenzell nach Calw verlegt und empfehle mich dem geehrten Publikum in Stadt und Land.

Calw, 16. Februar 1877.

Stadtarzt Wilhelm Friou,  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

**Schlitten-Verkauf.**

Auf hiesigem Hofgut ist ein spänniger Schlitten zu 4 Personen um den festen Preis von 30 Gulden zu verkaufen.

Altenstaig.

**Verloren!** ging am letzten Montag von Altenstaig bis Hesselbronn ein molleener Pferde Teppich, mit C. H. bezeichnet. Der redliche Finder wolle ihn abgeben bei Finkbohner's Wwe.

Nagold.

**Mutter Schweine,**

worunter 1 hochträchtiges, jetzt dem Verkauf aus

Jacob Kemmler, jun.  
Ginen zum Dienst sehr tauglichen

**Eber**

besitzt Obiger.

Das Verlags- und Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zu Einsicht zugesandt

**Naunheim'sche Heilung**

Am Verlage von Naunheim'sche Heilung in Leipzig ist erschienen u. in fast allen Buchhandlungen vertrieben: „Dr. Alry's Heilung“ mit 120 Abbildungen, Preis 1 Mark. — Dieses Heilungsbuch kann allen Kranken, die sich an Naunheim'sche Heilung wenden, als das beste Heilmittel empfohlen werden, welches die Natur selbst bietet, wie die in dem Buche abgedruckten polsterischen Abbildungen sichtlich beweisen.

Nagold.

**Schreiner-Geselle**

Ein mit Möbelarbeit gut vertrauter findet sogleich eine Stelle bei

Friedr. Wurster,  
bei der Post.

Nagold.

**Brauknecht,**

der sogleich eintreten kann, ist zu erfragen bei

J. A. Scholder, sen.

Wildberg.

**Ein kräftiger Junge,**

der die Bäckerei zu erlernen wünscht, kann sogleich eintreten bei

Wilh. Wünsch.

Altenstaig.  
**Strohputwasch.**

Fortwährend nehme ich Hüte zum Waschen, Färben und Fagonieren an. Auch sind die neuesten Muster in Strohhüten bei mir eingetroffen.

Marie Raschold.

Altenstaig.

Sehr gutes, roh weißes

**Bettelgarn**

per Pfund um 80 J empfiehlt

J. F. Hindennach.

Stollwerk'sche  
**Brustbonbons**

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit Brustkatarrh, Eog-brüstigkeit etc., erhielt wie auf allen früheren Weltausstellungen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis.

Verkauf in Nagold bei G. Schmid,  
in Wildberg bei C. W. F. Reichert.

Emmingen.

**100 M.**

Pflegschaftsgeld hat sogleich zum Ausleihen parat  
Pfleger Christian Seigle.

Nagold.

Von den sog. Keutlinger Volksbüchern, als den beliebtesten Volkschriften, haben wir auf Lager:

Das Mädchen von Ehlingen. Die Geisterwanderung in der heiligen Christnacht. Leben, Thaten und Höllefahrt des Erzschwarzkünstlers Dr. Johannes Faust. Das Abenteuer in der Neujahrsnacht. Die Veatus-Höhle. Der bayerische Hiesel. Der gute Fridolin und der böse Dieterich. Der Goldschmied von Paris. Leben und Thaten des berühmten Räuberhauptmanns Banco Trofall. Die Sage von dem ewigen Juden. Der Freischütz. Der neue Robinson Hedwig, die Banbitenbraut. Das Mädchen von Algier. Der Anekdotenjäger. Marie, die Regimentstochter. Der Postwischel von Ehlingen. Der gehörnte Siegfried. Heinrich von Sichenfels. Historie vom Berggeist Rubezahl. Preciosa, das spanische Zigeunermädchen. Ali Baba und die vierzig Räuber. Geschichte der heiligen Genovefa. Der Nordbrenner von Hornberg. Burg Lichtenstein. Helias, der Schwanenritter. Die weiße Frau und ihre Erscheinungen an deutschen Höfen. Die schöne Magelona und Graf Peter mit den silbernen Schläffeln von der Provence. Die drei schönen Märlers-töchtern in den Händen eines blutgerigen Räubers. Heinz von Stain, der lähne Raubritter und Mädchenräuber. Historie von der schönen Hirlanda. Der lustige Deklamator. Der Deklamator. Neuer Blumenstrauch der schönsten Freundschafts-, Liebes- und Volkslieder. Soldaten-, Jagd- und Turn-Liederbuch. Neues Volksliederbuch. Neues vollständiges Kochbuch für die bürgerliche Küche von Caroline Märlers.

G. W. Jaiser'sche Buchhlg.

**Frucht-Preise.**

Altenstaig, den 28. Februar 1877.

Neuer Dinkel . . . . .	10 70	10 32	10 15
Haber . . . . .	9 —	7 50	8 —
Gerste . . . . .	—	10 40	—
Weizen . . . . .	13 50	12 23	11 30
Roggen . . . . .	—	11 40	—

had mu, p...  
mündig, un...  
jed tag m...  
pal m...  
1876 u...  
jed, m...  
am m...  
m...  
m...

Nro. 2

für den W...  
ämter bezw...

Zur  
Sr. M...  
findet am Die...  
ein vom Rath...  
statt, wozu di...

Distrikts-

Nachdem  
Abol Niete  
hatte, die kra...  
staig Dorf, E...  
Egenhausen,  
Garrweiler,  
Heberberg, E...  
sondere Anred...  
geburtshilflich...  
gangen ist, w...  
ding in Ra...  
Weiteres auf...  
Dies m...  
daß sich H...  
Montag 8...  
und sich an d...  
Nachmittags 1...  
Den 4.

Za  
Gestorbe  
Nieder, Sta...  
Die erl...  
wurde dem v...  
Beitler in P...  
\*\* Na...  
Abends 8 Uh...  
böhmischen u...  
in Schlefen,  
über die er...  
Während  
wärt. Gustav...  
Ausbreitung...  
und Währen...  
bessern für b...  
S. 33  
Haite  
27. d. M. is...  
finsterniß vo...  
hängnissvoll...  
welche der...  
aufsteigt, we...  
Schneesturme...  
losh, die Pter...  
Stöße der W...  
geworfen wu...  
Weise mit den...  
den Weg vol...  
aber konnte...  
mengeflücht h...  
Zages...  
Schwurgeri...  
1877. 1) W...  
gegen den leb...  
von Remming...  
sächliche Körp...  
tag den 13...  
dige Catharine...  
bürg, wegen P...  
Anlagefäche ge...  
von Tübingen,